

Hintergrundinformationen zu (1) Sahra Wagenknecht, (2) Gabriele Krone-Schmalz, (3) Eugen Drewermann, (4) Daniele Ganser

(1) Sahra Wagenknecht

„Gewissenloses Manifest“: Berliner Politologe Münkler verurteilt Friedensaufruf

[berliner-zeitung.de/news/gewissenloses-manifest-berliner-politologe-herfried-muenkler-verurteilt-friedensaufruf-von-alice-schwarzer-und-sahra-wagenknecht-li.317574](https://www.berliner-zeitung.de/news/gewissenloses-manifest-berliner-politologe-herfried-muenkler-verurteilt-friedensaufruf-von-alice-schwarzer-und-sahra-wagenknecht-li.317574)

Der Berliner Politologe Herfried Münkler hat den von der Publizistin **Alice Schwarzer** und der Linke-Politikerin **Sahra Wagenknecht** initiierten **Friedensaufruf** als „gewissenloses Manifest“ verurteilt. Schwarzer, Wagenknecht und die Unterzeichnenden des Aufrufs, der von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) den Stopp der „Eskalation der Waffenlieferungen“ an die Ukraine und eine „starke Allianz für Friedensverhandlungen“ fordert, **„betreiben mit kenntnislosem Dahergerede Putins Geschäft“**, sagte der emeritierte Professor der Berliner Humboldt-Universität dem Kölner Stadt-Anzeiger am Dienstag.

Münkler wirft Schwarzer und **Wagenknecht vor, mit ihrem „Manifest für Frieden“ die gesamte Idee des Pazifismus und das Grundanliegen der Friedensbewegung zu desavouieren.** „Wer das Wort Frieden nicht bloß für eine beliebige Wunsch-dir-was-Vokabel hält, muss dem mit Entschiedenheit entgegentreten.“

Die Idee des Pazifismus, wie sie seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts in internationale Vertragssysteme überführt worden sei, beruhe auf dem Verbot des Angriffskriegs, erklärte Münkler. **Die Verteidigung gegen einen Aggressor bleibe selbstverständlich zulässig. „Das Manifest aber nivelliert fortgesetzt die Kategorien von Angriff und Verteidigung. Pazifismus ist dann nichts anderes als Unterwerfungsbereitschaft“**, betonte er. Das sei er aber nie gewesen, „und was wir in diesem Papier vorgeführt bekommen, ist das **Ende einer politisch ernstzunehmenden Friedensbewegung**“.

Scharfe Kritik von Prof. Münkler am "Manifest für Frieden" (14.2.23)

<https://www.berliner-zeitung.de/news/gewissenloses-manifest-berliner-politologe-herfried-muenkler-verurteilt-friedensaufruf-von-alice-schwarzer-und-sahra-wagenknecht-li.317574>

In der Debatte um ein "Manifest für Frieden" zum russischen Angriffskrieg in der Ukraine wird der Tonfall schärfer. Am Dienstag kritisierte der Politologe Münkler die Initiatorinnen Alice Schwarzer und Sahra Wagenknecht vehement.

Der Politologe Herfried Münkler hat das von der Publizistin Alice Schwarzer und der Linken-Politikerin Sahra Wagenknecht initiierte "Manifest für Frieden" scharf verurteilt. In dem Text wird Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) aufgefordert, "die Eskalation der Waffenlieferungen zu stoppen" und sich umgehend für einen Waffenstillstand sowie Friedensverhandlungen zwischen Russland und der Ukraine einzusetzen. Münkler sagte dem "Kölner Stadt-Anzeiger" (Dienstag), das Manifest "ist beschönigend, verlogen und geht gewissermaßen eine **Komplizenschaft mit dem Aggressor** ein".

Münkler kritisierte, auch in der Beschreibung des Kriegsgeschehens sei das Manifest verlogen. Er nannte als ein Beispiel die Formulierung zu Beginn des Manifests "Frauen wurden vergewaltigt". "Als ob unklar wäre, wer diese abscheulichen Verbrechen begangen hat", kritisierte der Berliner Politologe. **Das Manifest sage eben nicht klar, dass die russische Armee in die Ukraine eingefallen sei.**

Der emeritierte Professor der Berliner Humboldt-Universität hielt den Initiatorinnen außerdem vor, mit ihrem Manifest die gesamte Idee des Pazifismus und das Grundanliegen der Friedensbewegung bloßzustellen. Die Idee des Pazifismus, wie sie seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts in internationale Vertragssysteme überführt worden sei, beruhe auf dem Verbot des Angriffskriegs, erklärte Münkler. Die Verteidigung gegen einen Aggressor bleibe selbstverständlich zulässig. **"Das Manifest aber nivelliert fortgesetzt die Kategorien von Angriff und Verteidigung. Pazifismus ist dann nichts anderes als Unterwerfungsbereitschaft"**, betonte er.

Münkler widersprach auch der schlichten Alternative "Krieg oder Diplomatie", wie das Manifest sie aufmache. Im Ukraine-Krieg wurde und werde verhandelt, etwa beim Abkommen über Getreidelieferungen.

Zu den Erstunterzeichnenden des Friedensaufrufs gehören neben den Initiatorinnen und der früheren Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Margot Käßmann, unter anderem der Journalist Franz Alt, der Schauspieler Henry Hübchen, die Schauspielerinnen Hanna Schygulla, Jutta Speidel und Katharina Thalbach, der Sozialmediziner und ehemalige Bundespräsidentenwahlkandidat Gerhard Trabert, der CSU-Politiker Peter Gauweiler, der SPD-Politiker Günter Verheugen, die Grünen-Politikerin Antje Vollmer, der Dirigent Justus Frantz und der Sänger Reinhard Mey.

Auch der frühere Bundeswehr-General Erich Vad ist einer der Erstunterzeichner der Petition, die vor der Gefahr eines dritten Weltkriegs warnt, sollten der Ukraine weiter schwere Waffen und etwa Kampffjets geliefert werden. Vad erneuerte diese Warnung am Dienstag. "Es kann in dieser Lage keine militärische Lösung herbeigeführt werden", sagte er im NDR Info-Radio: "Es ist zwar sinnvoll, die Ukraine zu stabilisieren, aber im Moment eskalieren wir weiter, ohne die Situation zu ändern."

Der frühere Chef der Münchner Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger, sprach sich hingegen im RBB24 Inforadio dafür aus, beim Thema Waffenlieferungen des Westens an die Ukraine nichts auszuschließen: "Wir sollten möglichst alles vermeiden, was der russischen Seite zusätzliche Sicherheit für die eigene Planung bietet." Ob man schlussendlich Kampfflugzeuge liefere oder sich an Lieferungen beteilige, "ist eine zweite Frage".

Putin seit 1999 an der Macht - Liste von Militäroperationen Russlands seit 1999 bei Wikipedia

Wagenknecht-Partei für Rückbau der EU

<https://www.rpr1.de/nachrichten/dpa-politik/wagenknecht-partei-fuer-rueckbau-der-eu>

Das Bündnis Sahra Wagenknecht will **die Europäische Union im Falle eines Wahlsiegs zurechtstutzen und unter anderem die bisherige Klimaschutzpolitik abwickeln.** So soll der Handel mit CO2-Zertifikaten abgeschafft werden. «Dieser Zertifikatehandel ist völlig ungeeignet, um klimapolitische Ziele zu erreichen», heißt es im Entwurf des Europa-Wahlprogramms der neuen Partei. Es fordert darüber hinaus die **unbefristete Nutzung von Verbrennermotoren und die Rückkehr zu Importen von Öl und Gas aus Russland.**

Der Entwurf liegt der dpa vor. Zunächst hatte die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» berichtet. Das BSW wurde vergangene Woche gegründet und will bei der Europawahl am 9. Juni erstmals antreten. Der Programmentwurf soll bei einem Parteitag am 27. Januar besprochen werden. Das Papier übt fundamentale Kritik an der EU in jetziger Form und fordert einen Rückbau: «Die EU in ihrer aktuellen Verfassung schadet der europäischen Idee», heißt es. Als Ziel wird formuliert: «Was lokal, regional oder nationalstaatlich besser und demokratischer regelbar ist, darf nicht der Regelungswut der EU-Technokratie überlassen werden.»

Gegebenenfalls solle sich Deutschland an EU-Regeln nicht halten: Das BSW trete «für die Nichtumsetzung von EU-Vorgaben auf nationaler Ebene ein, wenn sie wirtschaftlicher Vernunft, sozialer Gerechtigkeit, Frieden, Demokratie und Meinungsfreiheit zuwiderlaufen». Das widerspräche dem Grundsatz, dass EU-Regeln für alle 27 Mitgliedsstaaten verbindlich sind. Sie werden von

den Regierungen gemeinsam mit dem EU-Parlament ausgehandelt. Im BSW-Programmentwurf heißt es weiter, der EU-Haushalt dürfe nicht weiterwachsen und die EU solle keine eigenen Einnahmen bekommen. Zudem sollten vorerst keine neuen Mitglieder dazukommen, auch nicht die Ukraine. Nötig sei «ein Moratorium für die EU-Erweiterung».

Andererseits plädiert der Entwurf für mehr Eigenständigkeit: «Europa muss eigenständiger Akteur auf der Weltbühne werden, statt Spielball im Konflikt der Großmächte und Vasall der USA zu sein.» Europa dürfe auch «nicht länger eine digitale Kolonie der Vereinigten Staaten sein», sondern brauche eine eigenständige digitale Infrastruktur.

Weiter heißt es: «Der Krieg in der Ukraine ist ein blutiger Stellvertreterkrieg zwischen der NATO und Russland.» **Der Krieg sei zwar «militärisch von Russland begonnen (worden), aber er wäre vom Westen verhinderbar gewesen u. hätte längst beendet werden können».** Nötig seien ein Waffenstillstand u. Friedensverhandlungen. «Um Russland zur Aufnahme von Verhandlungen zu motivieren, sollte für diesen Fall der **sofortige Stopp aller Rüstungsexporte in die Ukraine** angeboten werden», heißt es in dem Papier. In der Migrationspolitik wiederholt der Entwurf die bekannte Position Wagenknechts: Asylverfahren an den EU-Außengrenzen oder in Drittstaaten und Bekämpfung von Fluchtursachen. Und auch Wagenknechts Kritik an der sogenannten Cancel Culture findet sich wieder: «In der Attitüde eines modernen Wahrheitsministeriums nehmen viele Politiker und Journalisten oder die sogenannten Faktenchecker heute für sich in Anspruch festzulegen, was richtig und was falsch ist.» Teil dieser Cancel Culture sei der Digital Service Act der EU, der zurückgenommen werden müsse. Er macht nach Darstellung der EU-Kommission Vorgaben für Plattformen, die im Binnenmarkt systemrelevant sind, und soll dabei die Grundrechte der Nutzer schützen.

(2) Gabriele Krone-Schmalz

Aufstieg und Fall einer Russlandverstherin – die ehemalige ARD-Korrespondentin Gabriele Krone-Schmalz rechtfertigt seit Jahren Putins Politik. Zum Problem wird das erst jetzt (5.12.22)

<https://www.nzz.ch/feuilleton/gabriele-krone-schmalz-aufstieg-und-fall-einer-russland-verstherin-ld.1714394>

Als Korrespondentin, Bestsellerautorin und Talkshow-Gast hat Gabriele Krone-Schmalz das Russlandbild der Deutschen mitgeprägt. Nun gilt sie als Unperson – dabei ist sie mit ihrer Meinung keineswegs allein.

Sie spricht über eine Stunde lang, den Kopf manchmal hin- und herwiegend, als könne sie das alles auch nicht verstehen. Russland, so erklärt sie dem Publikum, werde vom Westen seit Jahren dämonisiert, genauso wie Wladimir Putin. Man habe ihn zu einem «Monster» gemacht, das jetzt einen Krieg führe. Das wolle sie in keiner Weise rechtfertigen, aber man müsse auch über alles andere sprechen, etwa die «permanenten ukrainischen Angriffe» vor dem Krieg. «Die Dinge sind selten so schwarz-weiss, wie sie der Einfachheit halber oft dargestellt werden», sagt sie. Nur dürfe man das in Deutschland fast nicht mehr sagen, weil die Meinungskorridore in Deutschland immer enger würden, «nicht nur, was Russland betrifft».

Zum Schluss erhält Gabriele Krone-Schmalz einen Blumenstrauß und eine Flasche Wein, das Publikum klatscht laut und lange. Der Vortrag über «Russland und die Ukraine», den Krone-Schmalz am 14. Oktober 2022 an der Volkshochschule Reutlingen gehalten hat, ist auf Youtube rund 1,2 Millionen Mal aufgerufen worden. Der Auftritt hat eine Diskussion ausgelöst, die auch die Justiz beschäftigt. Osteuropa-Experten werfen der Volkshochschule Reutlingen vor, eine **notorische Verteidigerin Wladimir Putins** engagiert zu haben, die seit Jahren russische Propaganda verbreite. **Ihre Russland-Bücher**, so schreibt etwa die Münchner Historikerin Franziska Davies auf Twitter, seien **«Meisterwerke der Falschsaussagen»**. In E-Mails und sozialen Netzwerken ruft sie seit Monaten dazu auf, Veranstalter unter Druck zu setzen, um Auftritte von Krone-Schmalz zu verhindern.

Diese will Davies verklagen und ihr gewisse Äußerungen gerichtlich verbieten lassen, etwa den Vorwurf, dass sie in ihren Büchern sämtliche Russland-Experten ignoriere. Aufgrund des laufenden Verfahrens will sich Krone-Schmalz nicht öffentlich dazu äussern. Im aktuellen Streit geht es um viel mehr als um die Qualifikation einer Journalistin, die von 1987 bis 1991 für die ARD aus Moskau berichtete und den Deutschen seither erklärt, wie Russland «tickt». Es geht um die Frage, in welchem geistigen Klima Krone-Schmalz zu einer der gefragtesten Expertinnen aufsteigen konnte, obwohl ihre Ansichten u. Verstrickungen längst bekannt waren. «Das Problem», so schrieb der Politikwissenschaftler Andreas Umland kürzlich auf Twitter, «ist nicht Krone-Schmalz. Verantwortung tragen Medien, Verlage u. andere Institutionen, welche dieser in der Russland-Forschung belächelten Publizistin absurde Hochachtung spenden.» **Mit ihrer Schönfärberei habe Krone-Schmalz den «ostpolitischen Irrweg Berlins» vorgezeichnet.**

"Russland-Kitsch, der politisch blind macht" Kritik vom Osteuropa-Experten Prof. Klaus Gestwa von der Universität Tübingen, (7.3.23)

https://www.t-online.de/region/stuttgart/id_100072528/kritik-an-krone-schmalz-russland-kitsch-der-politisch-blind-macht-.html

In einem Vortrag bei der VHS Reutlingen verbreitet Gabriele Krone-Schmalz fragwürdige Thesen zu Russland und der Ukraine. Klaus Gestwa entsetzt das.

Der Auftritt der ehemaligen Moskau-Korrespondentin Gabriele Krone-Schmalz bei der Volkshochschule (VHS) in Reutlingen geht derzeit auf YouTube viral. Mehr als eine Million mal wurde das Video inzwischen auf dem Kanal der VHS angesehen. Viele Kommentatoren feiern die "andere Perspektive", die die Journalistin in den rund eineinhalb Stunden aufzeigt. Doch Osteuropa-Experten sehen die Person und ihre Inhalte mehr als nur kritisch.

Einer von ihnen ist Prof. Klaus Gestwa von der Universität Tübingen, die nur rund zehn Kilometer von Reutlingen entfernt liegt. Mit den Worten "Zu Gabriele Krone-Schmalz gibt es so viel zu sagen, um vor ihrer manipulativen Art zu warnen", erklärte er sich zu einem Interview mit t-online bereit. Auf ganz eindrückliche Art nimmt er darin die Kernargumente von Krone-Schmalz auseinander. Auch an der VHS Reutlingen lässt er kaum ein gutes Wort.

t-online: Herr Prof. Gestwa, wie bewerten Sie den Vortrag von Gabriele Krone-Schmalz in Reutlingen u. dass er von der VHS auf YouTube veröffentlicht wurde?

Prof. Klaus Gestwa: Der Vortrag von Gabriele Krone-Schmalz ist mittlerweile 790.000 Mal aufgerufen worden. Wenn es der VHS um Reichweite ging, dann dürften sich die Verantwortlichen auf die Schulter klopfen. Dafür ist dann ihre politische Verantwortung auf der Strecke geblieben. Wir können seit Jahren die Strategie der Schuldlastumkehr beobachten, die darauf zielt, nicht Putins Russland als den Ausgangspunkt von Aggressionen u, den seit 2014 stattfindenden Krieg gegen die Ukraine auszumachen, sondern die Schuld dafür stattdessen der Ukraine und dem Westen zuzuweisen. Das ist genau das, was der Kreml, der mit seinen Trojanischen Pferden schon seit Langem die europäische, vor allem die deutsche Politik beeinflusst, erreichen will.

Prof. Dr. Klaus Gestwa ist seit 2009 der Direktor des Instituts für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde an der Eberhard Karls Universität in Tübingen. Er forscht zur Zeitgeschichte Russlands und der Ukraine. Während der vergangenen Jahre war er an mehreren internationalen Forschungsprojekten mit russischen und ukrainischen Kolleginnen und Kollegen beteiligt. Bis zum Ausbruch der Corona-Epidemie war er regelmäßig zu Forschungsaufenthalten sowohl in Russland als auch in der Ukraine.

Können Sie das konkretisieren?

Gabriele Krone-Schmalz verbreitet seit Jahren die politisch bedenkliche Mär, der Westen habe stets "Putins ausgestreckte Hand zurückgewiesen" und Russland "nicht auf Augenhöhe behandelt". Dann wird die Annexion der Krim mal schnell als politische "Notwehr unter Zeitdruck" gerechtfertigt. Die Kritik an der großen Empathie von Krone-Schmalz für die russische Politik und die Blindheit gegenüber deren zunehmenden Konfrontations- und Kriegskurs ist weithin bekannt. Sie kommt nicht nur aus den Reihen der Wissenschaft, sondern auch von vielen Journalisten, an deren Arbeit Krone-Schmalz seit Jahren auch kein gutes Haar lässt, obwohl es in unseren Qualitätsmedien doch vielfach eine gute Berichterstattung gibt. Kollegen-Bashing gehört zum rhetorischen Grundinventar von Gabriele Krone-Schmalz.

Die Nähe zu den russischen Narrativen hat Gabriele Krone-Schmalz in den Medien und im Internet den Ruf einer Kremlapologetin eingebracht. Diese Kritik war der VHS in Reutlingen bekannt. Sie hatte aber schon vor einem Jahr Krone-Schmalz zu einem Vortrag eingeladen. Wir haben es also mit einem Wiederholungsfall zu tun.

Was genau kritisieren Sie nun an dem Vortrag in Reutlingen?

Ärgerlich sind nicht nur die bedenklichen Narrative, die Gabriele Krone-Schmalz verbreitet, sondern auch, wie sie vonseiten der VHS zelebriert worden ist. Der Leiter der VHS fällt in seiner Einleitung gleich mit einem merkwürdigen Vergleich auf, indem er Putin mit einem Bankräuber vergleicht, der in der gegenüberliegenden Sparkasse Geiseln erschießt und droht, die Stadt in die Luft zu sprengen. Deshalb müsse man die Gründe seines Überfalls analysieren und verstehen, um deeskalieren zu können. Vergleiche hinken immer, dieser aber besonders. Ich dachte immer, Bankräuber werden verhaftet und verurteilt.

Im weiteren Verlauf des Vortrags von Krone-Schmalz geht es dann aber darum, Putin einen "gesichtswahrenden Ausweg" aufzuzeigen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Reutlinger Polizei das für eine richtig gute Idee hält.

Wenn am Ende der VHS-Leiter dann Gabriele Krone-Schmalz für die "Differenzierung" des deutschen Diskurses dankt und sie dazu auffordert, damit weiterzumachen trotz aller "Anfeindungen" und Proteste, dann wird damit genau die Opferrolle betont, die sich Krone-Schmalz immer selbst bescheinigt, wenn sie die vermeintlich zu **"engen Meinungskorridore" in Deutschland beschwört** und für sich mehr Respekt einfordert. Wer eine umstrittene Person zum Vortrag einlädt, sollte dieser nicht eine große öffentliche Bühne zur Selbstinszenierung bieten, sondern die diskutablen Aussagen kritisch begleiten. Im Fall der VHS Reutlingen gab es vor allem Lobhudelei. Das wirft Fragen auf.

Also ist Krone-Schmalz gar keine Expertin zum Themenkomplex Russland/Ukraine?

Nein, das ist sie eigentlich nicht. Sie publiziert zwar Bücher, deren Inhalte aber frag- bis merkwürdig sind u. **keinerlei wissenschaftlichen Standards gerecht** werden. Sie hat auch noch nie in einer Zeitschrift der Osteuropa-Forschung einen Artikel publiziert. Damit ist sie faktisch nicht Teil der akademischen Fach-Community. **Ihre Bücher beruhen auch nicht auf der sorgsamsten Analyse und Auseinandersetzung des Forschungsstands.** Hin und wieder wird feigenblattmäßig ein Fachbuch im seltsam anmutenden Fußnotenapparat angeführt. Ansonsten wird im Blindflug über die wichtigen Fachorgane hinweggegangen. Das merken allerdings nur diejenigen, die aus dem Fach kommen.

Ihren Professorentitel hat Krone-Schmalz auch nicht mit einer Habilitation in der Osteuropa-Forschung u. den entsprechenden einschlägigen Publikationen erworben, sondern an der Privaten Hochschule in Iserlohn für TV u. Journalistik, Business and Information Technology School (BiTS) erhalten.

Promoviert hat Gabriele Krone-Schmalz vor langer Zeit mit einer dünnen Studie zum Russlandbild in deutschen Schulbüchern. Das war damals kein Thema, mit dessen Bearbeitung Gabriele Krone-Schmalz innerhalb der Osteuropa-Forschung einen Akzent setzen konnte. Ich habe diese Dissertation auch noch nie zitiert gesehen.

Also beruht ihre Expertise auf ihrer Korrespondenten-Tätigkeit in Moskau ...

Journalistisch ist Gabriele Krone-Schmalz seit den 1990er-Jahren nicht mehr in Russland und in Osteuropa tätig. Sie zehrt allein von ihrem Ruhm, als sie in den Perestrojka-Jahren erste Moskau-Korrespondentin der ARD war. Sie ist seit 2000 zunächst im von Putin und Schröder aus dem Boden gestampften Petersburger Dialog und einige Jahre später im Deutsch-Russischen Forum aktiv gewesen. Das sind beides Institutionen, die für ihre wenig kritische Haltung gegenüber dem Kreml seit Jahren heftig in der Kritik stehen. Daraus lässt sich aber auch kein Expertenstatus ableiten, es sei denn der für das "russische Seelenbefinden" und die neoimperialen Neurosen des Kremls.

Aber benennt sie nicht auch richtige und wichtige Punkte?

Gabriele Krone-Schmalz gefällt sich als politische Influencerin, die ihr publizistisches Geschäftsmodell darin gefunden hat, die russische Kriegspolitik zu erklären u. dabei auf die notwendige kritische Distanz u. Reflexion verzichtet oder diese nur publikumswirksam vorgibt. Wer sich die Mühe macht, die Argumentationsstrategie von Krone-Schmalz zu Ende zu denken, wird erkennen, dass daran kaum etwas richtig u. wichtig ist.

Haben Sie dafür ein Beispiel?

Die Annexion der Krim war natürlich keine "Notwehr" eines bedrängten Russlands, sondern ein hinterhältiger Überfall auf ein souveränes europäisches Land, der zum Auftakt für einen großen Krieg wurde, der darauf zielt, die nach 1991 entstandene Sicherheitsordnung aus den Fugen geraten zu lassen. Wenn Souveränität u. Grenzen nicht mehr zählen u. militärischer Landraub als internationale Praxis toleriert wird, haben wir bald überall Krieg. Kritische Experten durchschauen diese Zusammenhänge, während Gabriele Krone-Schmalz bei ihrem Versuch, den Kreml zu verstehen, schließlich beim Verständnis für den Kreml landet.

Was genau ist denn so problematisch an ihr?

Gabriele Krone-Schmalz weiß, sich öffentlich zu inszenieren. Sie präsentiert sich als Verteidigerin von Meinungsvielfalt und Differenzierung, als die mutige Gegenstromanlage im angeblich verengten politischen Mainstream. Sie identifiziert vermeintliche Probleme, die der Westen so nicht sieht, die sich ihr aber allein erschlossen haben. Das ist eine gerissene Taktik, sich auf Kosten anderer zur Welterklärerin zu erheben. Dabei sind viele Punkte, die sie nennt, seit Langem Teil der Forschung und der politischen Auseinandersetzung.

Zu ihren publizistischen Taschenspielertricks gehört es auch, Zweifel zu säen. Beim Abschuss des Passagierflugzeugs MH17 im Juli 2014 und dem Nowitschok-Anschlag auf die Skripals 2018 wandte sie sich immer empört **gegen eine Vorverurteilung Russlands** und wiederholte die

Entlastungsargumente des Kremls, um diesen damit aus der Schusslinie zu nehmen. Mittlerweile wissen wir mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, was passiert ist und wie sehr Gabriele Krone-Schmalz mit ihren früheren Aussagen heute im Regen steht.

Und wie schafft sie es, dennoch so erfolgreich zu sein?

Gabriele Krone-Schmalz bedient geschickt den **deutschen "Russland-Komplex"** (Gerd Koenen) und mischt mächtig mit beim **"Russland-Kitsch"** (Karl Schlögel), der politisch blind macht. Zu ihrem publizistischen Geschäftsmodell gehören ein eingängiger Anti-Amerikanismus und eine wenig reflektierte Kritik an der Nato und EU. Damit spricht Krone-Schmalz viele an, um zugleich zu kaschieren, dass mit ihren Aussagen Putins Tiraden über den "kollektiven Westen" und die fortgesetzte Erniedrigung Russlands der Weg in die deutsche Öffentlichkeit bereitet wird. Das garniert sie mit der Aussage, dass nicht alles falsch und Propaganda sei, was in Moskau gesagt werde.

Vielen, die sich politisch wenig in Osteuropa auskennen, fällt es schwer, hinter diese Maske der inszenierten Professionalität und Seriosität zu schauen. Besonders hellhörig sollten die Zuhörenden werden, wenn Krone-Schmalz ihre Ausführungen mit dem Halbsatz einleitet: "Ich will hier nicht Putin verteidigen, aber ...". Dann macht sie stattdessen die Ukraine oder den Westen für die Eskalation verantwortlich, sodass die Schuldzuweisung an Moskau komplett vorbeigeht.

Wer diese Taktiken des "blame game" von Gabriele Krone-Schmalz durchschaut, dem fallen die evidenten Widersprüche und Auslassungen auf. Es gibt engagierte Kollegen, allen voran Franziska Davies und Matthäus Wehowski, die sich auf Twitter die Mühe machen, die Vorträge von Gabriele Krone-Schmalz durchzugehen und über die Falschaussagen aufzuklären. Viele schreiben, dass sie sehr dankbar für diese wirklichen Analysen seien. Ihnen sei es nun peinlich, dass sie sie lange Zeit für eine Expertin gehalten hätten.

Was sind inhaltliche Schwächen an der Argumentation bzw. dem Vortrag von Frau Krone-Schmalz?

Hochproblematisch ist vor allem, dass Gabriele Krone-Schmalz viele Fakten verzerrt darstellt, um sie für ihr Narrativ passend zu machen. Daraus ergeben sich bedenkliche interpretative Schiefen und sogar gefährliche Desinformationen. Ihre Darstellung des ukrainischen Euro-Maidans 2013/2014 zielt vor allem auf Diskreditierung, indem manche Aspekte überzogen werden und andere unerwähnt bleiben. **Sie übergeht, dass es sich beim Euro-Maidan um die größte demokratische Massenbewegung in Europa seit dem Ende des Sowjetimperiums handelte.**

Sie nimmt in ihren Büchern auch die internationalen Forschungen zum Rechtsextremismus in der Ukraine nicht angemessen zur Kenntnis. Das hat zur Folge, dass sie die Bedeutung rechtsradikaler Kräfte überzeichnet. Sie beklagt die "Dämonisierung Russlands" und ergeht sich dabei in einer "Dämonisierung der Ukraine". Ihre Strategie ist klar: den Euro-Maidan zu verteufeln, um die russische Krim-Annexion als den eigentlichen Völkerrechts- und Tabubruch relativieren zu können. Weil vielen Deutschen Russland vertrauter und wichtiger erscheint als die Ukraine, die oft nur als Hinterhof Russlands gesehen wird, zieht das leider auch.

Den Donbass-Krieg, der zwischen 2014 und 2022 knapp 14.000 Menschen das Leben kostete, verdreht Krone-Schmalz derart, als sei die Ukraine in die eigentlich ukrainische Region einmarschiert und hätte damit Tod und Zerstörung über die Menschen gebracht. Dabei handelte es sich hier um eine militärische Intervention von Russland aus, um die beiden ausgerufenen "Volksrepubliken Donezk und Luhansk" zum Hebel für Moskau zu machen, um jederzeit Druck auf die Ukraine ausüben zu können. Die Verantwortlichen machen daraus längst keinen Hehl mehr und schildern freimütig, wie sie die gesamte Ostukraine in eine Kampfzone verwandelt haben.

Wie sieht es heute aus?

Selbst heute vermittelt Gabriele Krone-Schmalz in ihrer Darstellung der politischen Ereignisse kein adäquates Bild davon, dass die Ukraine ein brutal überfallenes und schwer verwundetes Land ist, dessen demokratisches Staatswesen und europäische Nation von Moskau aus zerstört werden soll. Gabriele Krone-Schmalz bleibt die Ukraine fremd; dementsprechend befremdlich fällt ihre Sicht auf dieses Land aus. Für die berechtigten Sicherheitsinteressen und die Souveränitätsrechte der ostmitteleuropäischen Staaten fehlt Gabriele Krone-Schmalz gleichfalls jegliches Gespür. Ostmitteleuropa erscheint bei ihr als "Troublemaker" und die Ukraine als bloße Pufferzone, deren Teilung eine Möglichkeit darstellt, um Putin einen "gesichtswahrenden Ausweg" aufzuzeigen. **Es drängt sich der fatale Eindruck auf, dass Gabriele Krone-Schmalz auf dem Friedensaltar der deutsch-russischen Freundschaft bereit ist, die Interessen und Rechte der Ukraine sowie anderer ostmitteleuropäischer Staaten zu opfern.** Das aber hätte weitreichende Folgen für die gesamte Politik des 21. Jahrhunderts, die Gabriele Krone-Schmalz aber leider nicht mitbedenkt. Die Lektüre der Werke von Timothy Snyder und Karl Schlögel könnten hier für die dringend benötigte Nachhilfe sorgen.

Außerdem blendet Gabriele Krone-Schmalz bei ihrer Schuldzuweisung Richtung Westen den seit 2012 immer klarer zu erkennenden Gleichschritt zwischen innerer Repression, militärisch-patriotischer Dressur und äußerer Aggression in Russland aus.

Gabriele Krone-Schmalz greift immer zu dem rhetorischen Kniff zu konstatieren, dass die Dinge nicht so einfach seien, um als die große Differenziererin aufzutreten, es aber dann selbst unterlässt, den komplexen Sachverhalten weiter nachzugehen. So fordert sie die unvoreingenommene Analyse des russischen Diskurses. Wie kann sie denn dann übersehen, dass Putin in seinen Reden und Schriften wiederholt der Ukraine das Existenzrecht abgesprochen hat und diesem Staat nicht nur sein Land, sondern auch seine Geschichte rauben will?

Das demonstriert die russische Okkupationsmacht in den besetzten ukrainischen Gebieten doch gerade in erschreckender Weise. In seinen neoimperialen Obsessionen bezeichnet Putin die Ukraine sogar als "Antirussland". Wenn Gabriele Krone-Schmalz auf die Frage, was Moskau unter "Entmilitarisierung und Entnazifizierung der Ukraine" verstehe, antwortet, das wisse sie auch nicht, und sodann über die "nationalistischen Kräfte in der Ukraine" zu raunen beginnt, dann verdrängt sie, dass es Putin mit dem Einmarsch seiner Truppen um die Entukrainisierung des östlichen Europas geht. Von diesem zerstörerischen Maximalziel rückt Putin bis heute nicht ab. Und genau deshalb sind aktuell keine diplomatischen Initiativen möglich.

Mehrere Wissenschaftler versuchten, den Vortrag von Gabriele Krone-Schmalz bei der VHS Reutlingen zu verhindern. Sie auch?

Ich habe im Sommer erfahren, dass Gabriele Krone-Schmalz wieder in der VHS in Reutlingen vortragen wird. Als es dann eine kritische Berichterstattung zu ihrem Auftritt in Marburg gab, der zu einem lokalen Politikum wurde, und auch der Beck-Verlag zu seiner Autorin Krone-Schmalz auf Distanz ging, weil deren letzte Russlandbücher nach dem 24. Februar 2022 zynisch wirken, habe ich es als meine Aufgabe gesehen, in einer Mail die Leitung der VHS darauf aufmerksam, wen sie sich mit Gabriele Krone-Schmalz eingekauft haben und wie umstritten diese Person ist.

Die Mailkorrespondenz gestaltete sich allerdings wenig erfreulich. Ich musste feststellen, dass die VHS weiß, was sie tut. Im Vorfeld des Vortrags von Gabriele Krone-Schmalz gab es dann auf Twitter viel Kritik an der VHS Reutlingen. Das zeigte mir, dass mein Unbehagen weithin geteilt wird, gerade in Fach- und Medienkreisen.

"Cancel Culture" ist oftmals das Wutgeheul derjenigen, die für ihren offensichtlichen Unsinn öffentliche Kritik ernten. Der Leiter der VHS Reutlingen sollte sich lieber Gedanken darüber machen, welche Gefahren von Gabriele Krone-Schmalz' Narrativen für unsere Demokratie und besonders für die Ukraine ausgehen. Wenn diese dann auch noch wohlklingend verkauft werden als ein Nachdenken über friedliche Lösungen, dann wird natürlich die entscheidende Frage verdrängt, inwieweit mit solchen Auftritten nicht nolens volens die politischen Geschäfte des Kremls mitbetrieben werden.

Der Leiter der VHS Reutlingen rechtfertigt den Vortrag damit, dass es wichtig sei, eine gewisse Meinungsvielfalt abzubilden – er wähnt gar die Demokratie in Gefahr, würde man der "Cancel Culture" nachgeben. Wie stehen Sie zu dieser Argumentation?

Ich hätte es gut gefunden, Gabriele Krone-Schmalz mit Stimmen aus der Ukraine zu konfrontieren. Dass ihre Aussagen von den Betroffenen als politischer Affront verstanden werden, hätte sich dann vielen Zuhörenden erschlossen. Aber die Chance zum kritischen Diskurs hat die VHS Reutlingen leichtfertig verspielt, obwohl sie aktiv damit beschäftigt ist, sich um geflüchtete Menschen aus der Ukraine zu kümmern. Stattdessen haben sich die Verantwortlichen damit begnügt, einer umstrittenen Publizistin die Bühne zu bieten, sie zu hofieren und ihr auch noch im Internet zu Reichweite zu verhelfen.

Ist das denn überhaupt ein Thema für eine Volkshochschule?

Politische Themen gehören natürlich in die VHS, aktuell gerade auch Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine. Aus dem Bereich des Journalismus fallen einem gleich mehrere Namen von Korrespondenten ein, die aus eigener Inaugenscheinnahme aus Russland und der Ukraine berichten können. Viele von ihnen – Katrin Eigendorf, Sabine Adler, Katja Gloger, Udo Lielischkies, um nur ein paar Namen zu nennen – haben zuletzt spannende Bücher veröffentlicht. Die Auseinandersetzung mit ihnen lohnt sich allemal mehr als mit Gabriele Krone-Schmalz, die auch nach dem 24. Februar 2022 an ihren Narrativen und ihrem einträglichen publizistischen Geschäftsmodell festhält.

Wir Deutschen neigen dazu, vor allem über die Ukraine zu reden, aber die Menschen aus der Ukraine viel zu selten zu Wort kommen zu lassen. Die VHS scheint genau der richtige Ort zu sein, daran etwas verändern. Wir sollten verstärkt darauf hören, was Ukrainer unter Frieden und Freiheit verstehen. Dann erweist sich der von Gabriele Krone-Schmalz vorgeschlagene "gesichtswahrende Ausweg" für Putin als das, was er ist: nämlich als brandgefährlicher Irrweg.

Und der VHS-Leiter würde bei seinem schrägen Bankraub-Vergleich auch mal auf die Idee kommen, nicht nur dem Geiselnahmer, sondern auch den Geiseln Gehör zu schenken. Das scheint mir dringend geboten zu sein, damit solche abgehobenen Friedensspekulationen, wie sie in Reutlingen geäußert worden sind, wieder stärker an die politischen Realitäten in der vom Krieg verwüsteten und im Überlebenskampf befindlichen Ukraine zurückgebunden werden. ***Vielen Dank für das Gespräch!***

„Verbreitet offensiv Kreml-Narrative“ - Friedenspreis für Gabriele Krone-Schmalz stößt auf Unverständnis (17.7.23)

t-online.de/region/stuttgart/id_100205880/experten-entsetzt-ueber-friedenspreis-fuer-krone-schmalz-prinzen-saenger-schweigert.html

Gabriele Krone-Schmalz erhält zusammen mit **Prinzen-Frontmann Sebastian Krumbiegel** einen Friedenspreis. Rennommierte Russlandexperten sind darüber entsetzt (**Letzterer engagiert sich gegen rechts u. hat diesen Preis daher wegen der 2. Preisträgerin abgelehnt, mit deren Einstellung zum Ukrainekrieg er nicht einverstanden ist.**).

Michail Gorbatschow, der Dalai Lama, Bodo Ramelow und Fridays for Future: Die Liste der Namen, die den Löwenherz Friedenspreis erhalten haben, ist ebenso lang wie prominent. Vergeben wird der Preis von der Nichtregierungsorganisation (NGO) Human Project aus Leonberg bei Stuttgart.

In diesem Jahr soll nun eine Frau geehrt werden, die bei genauerer Betrachtung nicht so recht in die illustre Reihe passt: die Autorin Gabriele Krone-Schmalz; neben Prinzen-Sänger Sebastian Krumbiegel. Das löst viel Kritik aus – bei Russlandexperten ebenso wie im Internet. Und **auch Eugen Drewermann, den angekündigten Laudator, sehen diese kritisch.**

"Drewermann wie Krone-Schmalz stehen ganz eindeutig auf der Seite des Kremls und verbreiten offensiv Kreml-Narrative", schreibt etwa der Historiker und Publizist Ilko-Sascha Kowalczyk auf Twitter. "Gabriele Krone-Schmalz hat den russischen Propagandanarrativen den Weg in die politischen Debatten bei uns bereitet" und damit "ihren Anteil daran, dass sich in Deutschland Politik und Öffentlichkeit lange vom Putin-Regime an der Nase herumführen ließen", sagt auch Klaus Gestwa, Professor an der Uni Tübingen und dort Direktor des Instituts für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde. Bis heute trete sie vor allem "als publizistische Übersetzerin der russischen Propaganda" in Erscheinung.

(3) Eugen Drewermann

Ein Vorbild driftet ab - Kirchenkritiker Eugen Drewermann ist unter die "Querdenker" gegangen.

chrismon.de/artikel/2022/52541/kirchenkritiker-eugen-drewermann-ein-querdenker (7.4.22)

Es war einmal ein berühmter Theologe namens Eugen Drewermann, der interpretierte Märchen so schön tiefenpsychologisch, dass Millionen Menschen hingerissen waren. Der sagte schon vor 30 Jahren, dass die -katholische Kirche ein Problem mit ihren Klerikern hat und Angst predigt, wo doch Jesus wollte, dass die Menschen ihre Ängste überwinden. Die katholische Kirche entzog ihm dafür die Lehrerlaubnis, was ein großes Unrecht war. Bis heute ist er vielen Menschen ein Vorbild. Matthias Drobinski hat den Skandal um Drewermann als Chefreporter bei "Publik-Forum" recherchiert.

Der berühmte Theologe Eugen Drewermann redet heute allerdings sehr merkwürdig – und auch gefährlich. Er behauptet, die Polizei in Hamburg habe Unterlagen verschwinden lassen, die belegten, dass nur ein Prozent der angeblichen Corona-Toten tatsächlich an Corona gestorben seien. **Er hat, gemeinsam mit dem "Querdenken"-Gründer Michael Ballweg, eine Erklärung unterschrieben, die das Corona--Impfen und die Nato als die größten Gefahren für die Menschheit darstellt.** Er bezeichnet im Angesicht des russischen Angriffs auf die Ukraine die Nato als **"schlimmste Angriffsarmee der Weltgeschichte", als hätte es Hitler nie gegeben. Drewermann ist dort angekommen, wo man Verschwörungserzählungen teilt und Wladimir Putin für einen Ehrenmann hält. Wer ihn kritisiert, verrät die Sache Jesu. Was sonst.**

Warum das so **tragisch** wie traurig ist? Weil Eugen Drewermann immer noch sehr viele Menschen erreicht, von denen einige seinetwegen ihre Gesundheit riskieren. **Weil er den Pazifismus mit Füßen tritt, den er vertreten möchte. Weil an seinem Altersfundamentalismus sein Lebenswerk zugrunde zu gehen droht.** Nicht alle Geschichten, die mit "es war einmal" beginnen, enden gut.

Für Drewermann ist NATO „Schlimmste Angriffsarmee der Weltgeschichte“ - Haltung zu Ukraine + Corona: Früherer Kollege kritisiert Drewermann katholisch.de/artikel/34082-haltung-zu-ukraine-und-corona-frueherer-kollege-kritisiert-drewermann (29.4.22)

Der Schweizer Theologe Peter Eicher kritisiert seinen früheren Paderborner Kollegen Eugen Drewermann für dessen Aussagen zum Ukraine-Krieg und zur Corona-Impfung. "Für Ihr Werk und für beinahe alles in Ihrem Wirken bleibe ich dankbar. Auch wenn Sie nun nach meinem Dafürhalten Irrwege eingeschlagen haben", schreibt Eicher in einem offenen Brief an Drewermann, den das Magazin "Publik-Forum" in seiner aktuellen Ausgabe dokumentiert. Eicher (79) war jahrelang Dogmatik-Professor in Paderborn. Er war 1991 der kirchenrechtliche Berater von Eugen Drewermann in dessen Auseinandersetzung mit dem Paderborner Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt um den Entzug seiner Lehrerlaubnis.

Er sei stets beeindruckt gewesen von der Intensität, mit der Drewermann seine frühkindliche Verletzung durch die Bomben auf seine Heimatstadt Bergkamen während des Zweiten Weltkriegs öffentlich und zumeist unter Tränen erinnert habe, so Eicher. "Warum verstummen Sie vor den Bomben, die auf Kinder in der Ukraine fallen", fragt der Theologe. Er könne nicht nachvollziehen, wie Drewermann der Nato die Schuld für diese Bomben geben und über Russlands Verbrechen hinweggehen könne. "Da stimmt etwas nicht."

Verpflichtung, andere vor dem Tod zu bewahren

Besorgt äußert sich Eicher auch zu Drewermanns kritischen Äußerungen über die mRNA-Impfstoffe gegen Corona. Der Schweizer Theologe betonte, dass er "im Elend der modernen Armut" seit 34 Jahren in Brasilien und in Afrika mit an der Pflege von HIV-Positiven und an Aids-Erkrankten arbeite. Dabei gebe es keine Möglichkeit, "der tödlichen Wirkung des HI-Virus zu entgehen außer durch antiretrovirale Mittel – einer Impfung vergleichbar". Immunsysteme könnten sich sehr grausam auch gegen achtsame Mitmenschen wenden. Jeder Mensch habe deshalb die Verpflichtung, jeden anderen Menschen durch den sorgfältigen Umgang mit der möglichen eigenen Erkrankung vor dem Tod zu bewahren. "Das gilt für Aids, und das gilt für Covid."

"Publik-Forum" hatte Ende Februar berichtet, dass **Drewermann Verschwörungserzählungen verbreite**. Demnach unterstützt er die Vorwürfe radikaler Impfgegner, wonach missliebige wissenschaftliche Ergebnisse zu Corona unterdrückt werden. Außerdem behaupte er, die Genesenen seien besser geschützt als diejenigen, die mit einem mRNA-Impfstoff geimpft worden seien. **Drewermann gehöre zudem zu den Erstunterzeichnern des "Neuen Krefelder Appells", der vor einer angeblichen kapitalistischen Weltverschwörung warnt.** Auf Nachfrage, warum er den Appell unterzeichnet habe, habe Drewermann geschrieben, dass er die Nato "für eine große Gefahr" halte. Anfang April kam Drewermann selbst mit einem Gastbeitrag in "Publik-Forum" zu Wort. Darin bezeichnete er die Nato als "schlimmste Angriffsarmee der Weltgeschichte".

Eugen Drewermann (81) zählte zu den umstrittensten Theologen in der katholischen Kirche. Von 1979 bis 1991 lehrte er als Privatdozent an der Theologischen Fakultät Paderborn. 1991 entzog der Paderborner Erzbischof Degenhardt ihm die Lehrerlaubnis. 1992 erhielt der Theologe ein Predigtverbot, wenig später wurde er vom Priesteramt suspendiert. 2005, zu seinem 65. Geburtstag, trat er aus der Kirche aus. **In seinen Büchern legt Drewermann die Bibel vor allem tiefenpsychologisch aus.** (mal)

Karlspreis 2023: Querfront kontra Ukraine und Selenskyj (19.5.23)

demokratie-leben-aachen.de/de/aktuelles/detail/KP2023_3#:~:text=Aachen.,Angriffskrieges%E2%80%9C%20mit%20dem%20Karlspreis%20geehrt.

Am Sonntag wurden in Aachen das ukrainische Volk und Präsident Wolodymyr Selenskyj als „Opfer eines völkerrechtswidrigen und unsäglich brutalen russischen Angriffskrieges“ mit dem Karlspreis geehrt. **Es gab Gegendemonstrationen, darunter eine aus dem rechten Spektrum, eine von „Querdenkern“ und eine aus dem Querfront-Lager.** Pro-russische Propaganda-Anleihen und Verschwörungserzählungen waren nicht selten. Dagegen setzten eine pro-ukrainische Demonstration und die Stadtgesellschaft ein eindrucksvolles Zeichen. Gestern verlieh dann das Querfront-Spektrum seinen „alternativen Karlspreis“.

Während das Karlspreis-Direktorium seinen Preisträger*innen attestierte, sie würden „Europa und die europäischen Werte“ verteidigen, hatte der Gegenprotest dazu seine eigene Sichtweise. Relativ früh schon hatte die regionale Querfront **Selenskyj als einen „Kriegstreiber“ markiert – und nicht etwa den russischen Präsidenten Wladimir Putin.** Diesem Narrativ folgte auch die „Querdenken“-Partei „Die Basis“, die Tage zuvor auch die Proteste bewarb. Sie wies darauf hin, dass sie Selenskyj für „einen gefährlichen Kriegstreiber“ halte. Auch während der Proteste in Aachen wurde bei überwiegend ausbleibender Kritik an Putin stetig wiederholt, dass Selenskyj ein „Kriegstreiber“ sei.

Für die Demonstrationen gegen den Karlspreis und gegen Selenskyj hatten neben der „die Basis“ besonders „Querdenker*innen“, Verschwörungsideologen, rechte Gruppen, AfD-Anhänger*innen und „Reichsbürger*innen“ aus Nordrhein-Westfalen (NRW) und dem benachbarten Ausland mobilisiert. Der trotzdem geringe Zuspruch war ein Zeichen dafür, wie marginalisiert und isoliert die „Bewegung“ ist. Von den zuvor angekündigten Redner*innen kam fast niemand nach Aachen. Teilnehmende hingegen waren überwiegend aus dem übrigen Rheinland, den Niederlanden und Belgien angereist.

Isolierte Parallelgesellschaften

„Querdenken 241“ hielt zunächst am Sonntag (14.5.) einen eigenen Demonstrationenzug vom Kurpark durch die Aachener Innenstadt mit rund 200 Personen ab. Teilnehmende schlossen sich danach der Kundgebung aus dem Querfront-Lager vor dem Elisenbrunnen an. Es nahmen hier insgesamt rund 250 Menschen teil. Zuvor als Rednerin angekündigt war hier die Linken-Bundestagsabgeordnete Sevim Dağdelen, eine Vertraute von Sahra Wagenknecht. Angefragt für diese Kundgebung waren im Vorfeld auch andere teils prominente Redner*innen, darunter Oskar Lafontaine.

Keine*r davon besuchte am Ende Aachen. **Eine aufgezeichnete Rede wurde von dem Theologen Eugen Drewermann abgespielt.** Neben lokalen Redner*innen trat der aus Siegen angereiste Bernhard Nolz ans Mikrofon. Dem unterdessen pensionierten Lehrer war im Jahr 2002 der Aachener Friedenspreis verliehen worden. Einige Jahre später geriet der äußerst USA-kritische Friedenspädagoge in die Kritik. Er hatte eine Karikatur verwendet, die eine Krake zeigte, die am Kopf eine israelische Flagge mit einem Hakenkreuz statt des Davidsterns trug.

In Aachen sprach Nolz am Sonntag auf einer Versammlung, an der Mitglieder der Linken, Verschwörungsgläubige, „Querdenker*innen“, Rechtsextreme, „Reichsbürger*innen“ sowie Mitglieder und Funktionäre der „Basis“ und der regionalen AfD teilnahmen. Die Rede des Friedenspreisträgers, zu dem der Verein vor Jahren auf Distanz ging, wurde live gestreamt von einer rechtsradikalen, verschwörungsideologischen Medienaktivistin aus Düren. Nach Nolz traten noch Rapper der in Teilen dem

rechten „Wutbürger“-Spektrum zuzuordnenden „La familia Aachen“ auf. Die Rapper standen vor wenigen Wochen in Hamburg mit Musikern des rechtsradikalen, verschwörungsideologischen Projektes „Rapbellions“ auf der Bühne.

Vor dem Stadttheater fand eine „Mahnwache“ mit knapp 30 Personen statt, zu der russische Nationalisten und Rechtsextremisten mobilisiert hatten. Veranstalter war die Vereinigung „Aufbruch Frieden-Souveränität-Gerechtigkeit“ mit Sitz in Stößen (Sachsen-Anhalt). Dem Vorstand gehören der Ex-AfD-Politiker André Poggenburg (Stößen), der frühere „Pro NRW“-Funktionär Manfred Beisicht (Leverkusen) und eine Frau aus Köln mit russischen Wurzeln an. Teil des Vorstandes ist auch ein Mann aus Süddeutschland, der in der bayerischen „Verfassungsschutzinformation“ für das 1. Halbjahr 2022 als „Reichsbürger und antisemitischer Verschwörungstheoretiker“ bezeichnet wird. Als die große pro-ukrainische Demonstration (s.u.) vorbeizog, wurden die Teilnehmer*innen auch aus dieser Kundgebung heraus als „Faschisten“ und „Nazis“ beschimpft.

Über die Kölnerin und ihren Ehemann deckten Medien vor Monaten auf, dass sie Putin-Propagandisten sind und russische Truppen in der Ukraine unterstützten. Gegen die Frau laufen Medienberichten zufolge Ermittlungsverfahren. Sie soll eine Belohnung und Billigung von Straftaten begangen haben, indem sie den russischen Angriffskrieg öffentlich unterstützt habe. Außerdem soll das Paar bei einer Reise in die von Russland besetzten Teile der Ukraine Sachgüter an Putins Truppen gespendet haben.

Gegen die russische Propaganda, „Querdenker*innen“ und die Querfront richtete sich eine Demonstration des Vereins „Ukrainer in Aachen“. An dem beachtlichen Demonstrationzug mit vielen blau-gelben Fahnen – darunter ein 100 Meter langes und zwei kürzere Banner – nahmen rund 1.500 Menschen teil. Darunter waren auch Unterstützer*innen lokaler Parteien, Antifaschist*innen, Belaruse*innen und Menschen, die sich mit ihren weiß-blau-weißen Fahnen zur russischen Opposition bekannten. Vor allem waren aber viele Migranten und Geflüchtete aus der Ukraine in dem Protestzug. Tausende Menschen, unter ihnen viele Ukrainer*innen, verfolgten später die Preisverleihung auf Videowänden im Elisengarten und auf dem Katschhof. Die große Mehrheit auf Aachens Straßen und Plätze bildeten an diesem Tag Menschen, die mit den Ukrainer*innen solidarisch waren – und eben jene Ukrainer*innen, denen als Bevölkerung des Landes der Preis verliehen wurde, den Selenskyj stellvertretend entgegennahm.

Revisionismus und Antisemitismus

Während die Polizei in ihrer Pressemitteilung von einem friedlichen Verlauf der Proteste berichtete, kam es vereinzelt dennoch zu Zwischenfällen und Rangeleien. Die Polizei schritt in den beschriebenen Fällen ein, auch wenn die strafrechtliche Relevanz meistens nicht überschritten war. Zugleich kam es zu weiteren Vorfällen. Ein Teilnehmer der Querfront-Demo bewegte sich trotz lockerer Polizeikette mehrfach nahe der Ukraine-Demo und provozierte die Teilnehmer*innen. Später bedrängte der Mann Antifaschist*innen, die als Putin-Kritiker*innen erkennbar waren. Ein Teilnehmer der Kundgebung am Elisengarten zeigte einem Fotografen provokativ den verbotenen Kühnen-Gruß. Dabei handelt es sich um eine von dem Neonazi Michael Kühnen vor Jahrzehnten eingeführte Abwandlung des Hitler-Grußes. Ein anderer Mann, der vorher noch an der rechtsextremen Kundgebung am Theater teilgenommen hatte, zeigte den vorbeiziehenden Ukrainer*innen mit dem linken Arm einen Hitler-Gruß – offenbar als geschmacklose, provokative Geste gedacht, um sie als „Nazis“ zu labeln.

Verleihung des „alternativen Karlspreises“ in Aachen

Die Tageszeitung „taz“ zitierte einen aus dem südhessischen Lorsch angereisten Impfgegner und Verschwörungsgläubigen, der 2022 dort als parteiloser Kandidat zur Bürgermeisterwahl angetreten war. Andere Lokalpolitiker zweifelten seinerzeit an der rechtsstaatlichen Gesinnung des Mannes. Sonntag nahm er an der „Querdenken“- und Querfront-Demo teil und sagte der „taz“, Selenskyj sei „ein bössartiger Nazi [...] Ein Zionist.“ Der Mann beschrieb sich gegenüber dem Reporter als „freien, souveränen Menschen“, was an die „Reichsbürger*innen“-Ideologie erinnert. In Reden und Losungen auf Plakaten wurde zudem russische Propaganda verbreitet. Hinzu kamen Revisionismus, Fake-News und Verschwörungserzählungen. Wie in der Propaganda Putins wurden Ukrainer*innen und Selenskyj immer wieder auf allen drei Versammlungen als „Faschisten“ und „Nazis“ diffamiert.

Auf einem Plakat forderte ein Teilnehmer der „Querdenken“- und Querfront-Versammlungen, der Karlspreis möge an Russland vergeben werden für den nach Ende des Zweiten Weltkrieges „zweiten Kampf gegen die Nazis[.] Selenskyj verschwinde mit deiner elenden Mörder- und Lügenbrut[.] Wer Nazis ehrt und preist, hat in der europäischen Politik nichts zu suchen!“ Wie aus einer anderen Zeit wirkte ein Mann aus dem Umfeld der „Die Basis“, der auf mehreren Plakaten gegen die Corona-„Plandemie“ und das Impfen agitierte. **Zugleich empfahl er gegen das Virus „Gottes Apotheke“ mit Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen. All das schütze „wirklich“ vor einer Corona-Infektion.**

Weite Teile der Proteste gegen den Karlspreis wirkten am Sonntag wie ein krudes Potpourri aus Verschwörungserzählungen, Verfolgungswahn und Realitätsverlust. Ein aus dem Kreis Euskirchen angereister Verschwörungsideologe behauptete in einem Video, **Russland kämpfe heute „für die Freiheit der Welt“**. Während nicht wenige der Teilnehmer*innen zu den drei Versammlungen angereist waren, verbreitete ein rechtsextremer Putin-Anhänger in einem Chat der Szene über die Demonstration der Ukrainer*innen die Lüge, „Ukrainische Faschisten“ seien aus Propaganda-Gründen „zuhauf angekartt“ worden.

Weil ein Mann zu Beginn der Ukraine-Demo auch eine Fahne des rechtsextremen „Asow“-Regiments gezeigt hatte, rückten Putin-Anhänger später deswegen die Ukrainer*innen in der Demo generell in die Nähe des Rechtsextremismus – ungeachtet der Tatsache, dass an allen drei eigenen Versammlungen auch Rechtsextremist*innen teilgenommen haben. Hinzu kamen in Chats, Kommentarspalten, Videos und Foren der Szene fremdenfeindliche Argumentationsmuster. Hier lebende und gut integrierte Migrant*innen oder die Geflüchteten aus der Ukraine wurden als hasserfüllte, aggressive und verblendete Menschen bzw. „Horde“ dargestellt. Aufgrund fehlender Sprachkenntnissen könne mit diesen kein Dialog stattfinden. Der deutschen Bevölkerung gegenüber seien sie undankbar und sollten ausreisen, hieß es unter anderem.

Gegen-Karlspreis für den „Jesus der Zeit“ (Drewermann)

Traditionell wird der Karlspreis an Christi Himmelfahrt verliehen. Die diesjährige Terminänderung wurde nötig, da prominente und hochrangige Politiker*innen an Vatertag andere Verpflichtungen hatten und dem Festakt nicht hätten beiwohnen können. **Aachens Querfront und „Querdenken 241“ demonstrierten trotzdem auch am 18. Mai noch mal.** An dem Demonstrationzug, der vom Kurpark ausgehend durch die

Stadt zog, nahmen rund 70 Personen teil. **Vor dem historischen Rathaus verlieh man dann einen Art Gegen-Karlspreis an den Theologen Eugen Drewermann. Daran nahmen fast 200 Menschen von Links- bis Rechtsaußen teil. Angereist aus dem übrigen NRW waren unter anderem viele „Querdenker*innen“, Impfgegner*innen und „Freie Linke“. Vertreten waren auch viele Anhänger und Funktionäre der „Basis“, hinzu kamen Menschen aus einem sehr esoterischen und christlichen Spektrum. Gestreamt wurde alles abermals live von einer rechtsradikalen, verschwörungsideologischen Medienaktivistin aus Düren sowie vom Bundesverband „Die Basis“.**

Den „alternativen Karlspreis“ hatte man zunächst dem Verschwörungsguru und „Friedensforscher“ Daniele Ganser angedient. Letztlich erhielt dann Drewermann die „Aachener Auszeichnung für Menschlichkeit“. Das Bild des Theologen ist dabei in der öffentlichen Wahrnehmung verzerrt. Viele Menschen sehen in ihm immer noch nur den kirchenkritischen Geist, der er zweifellos war und ist. In diesem Sinne war er auch kürzlich Referent am Kaiser-Karls-Gymnasium und im Katechetischen Institut des Bistums Aachen. **Im Institut wohnten theologisch und religiös Interessierte dem Vortrag bei, zugleich aber auch Verschwörungsgläubige und „Querdenker*innen“.**

Denn Drewermann hat sich diesen und der aus den Corona-Protesten entstandenen neuen „Friedensbewegung“ angenähert, was manche bestreiten. Schon im Umfeld der rechtsesoterischen „Friedensmahnwachen“ 2014 trat er als Redner auf. Der Kundgebung in Aachen wohnte der Theologe jedoch nur per Smartphone-Schalte bei. Zuvor angefragte und angekündigte prominente Redner*innen waren ebenso nicht anwesend. Lediglich Laudator Dirk Pohlmann war angereist. Pohlmann publiziert schon seit einigen Jahren in rechts-„alternativen“ Medien. Mitte 2022 nannte der „Tagesspiegel“ den Laudator in einem Bericht über das Festival „Pax Terra Musica“ in Brandenburg („Wo Putin-Anhänger mit Querdenkern feiern“) einen „Verschwörungsideologe[n]“.

Wie abstrus nach den Protesten gegen den Karlspreis auch diese Veranstaltung und Teile des Publikums zuweilen wirkten, zeigte die Ehrung. **Eine Frau lobte Drewermann über die Smartphone-Verbindung mit sich vor Euphorie überschlagender Stimme als „Jesus der Zeit“ –** immerhin an Christi Himmelfahrt. Ein Mitinitiator der „Preisverleihung“ wiederholte die Aussage für die Teilnehmer*innen der Kundgebung auf dem Markt dann noch einmal über die Lautsprecheranlage. Drewermann sei „der Jesus der Zeit“, rief der Senior den Umstehenden zu. Das oben beschriebene Publikum beklatschte diese Aussage. Sekunden später wurde die Preisverleihung vollzogen. (mik)

(4) Daniele Ganser

Pseudowissenschaftliche Verführung oder warum wir Daniele Ganser nicht einfach ignorieren sollten (28.2.23)

uibk.ac.at/fsp-kultur/dialog/blog/akademische-seitenblicke/binder-kalteis-pseudowissenschaft.html

Eva Binder und Magdalena Kaltseis waren beim Vortrag des selbsternannten Friedensforschers Daniele Ganser zum Krieg in der Ukraine. Warum und wie wir als Wissenschaftler:innen dieser pseudowissenschaftlichen Parallelwelt begegnen sollten, legen die Autorinnen in ihrem Beitrag dar.

Ein riesiger, schummriger Saal, eine Innentemperatur um 10° Celsius, unscharfe Powerpoint-Folien auf improvisierten Leinwänden und provisorisch aufgestellte, unbequeme Stühle – ein ungewohntes Setting für einen Abendvortrag. Trotzdem kommen am 26. Jänner 2023 rund eintausend Menschen ins Magic Castle in Seefeld. Dafür zahlen sie stolze vierzig Euro pro Ticket und nehmen über eine Stunde Wartezeit vor dem Beginn der Veranstaltung in Kauf. Dann ist es soweit: Nach einer kurzen Einschwörung auf die **„Menschheitsfamilie“** durch den österreichischen Veranstalter Johann Peter Schutte und einem Seitenhieb auf den Innsbrucker Bürgermeister, der die Ausrichtung der Veranstaltung in der Innsbrucker Dogana untersagt hatte, betritt der Star des Abends unter tosendem Applaus die schwach beleuchtete Bühne: Dr. Daniele Ganser.

Auf ihn haben die Besucher:innen gewartet, ihm wollen sie zuhören, seinen Aussagen glauben sie.[1] Er ist es, der mit seinem Vortrag Licht ins Dunkel – im wahrsten Sinne des Wortes – bringen wird. Von dem promovierten Historiker und selbsternannten Friedensforscher Dr. Daniele Ganser, so sind die Besucher:innen überzeugt, werden sie ermächtigt, sich ihre „eigene Meinung“ zu bilden, indem sie **Informationen erhalten, die in den sogenannten Mainstream-Medien nicht berücksichtigt, vergessen oder gezielt verschwiegen werden.** An diesem Abend, so glauben die Zuhörer:innen, werden „Fakten“ und ein objektiver Blickwinkel präsentiert. Dabei ignorieren sie geflissentlich, dass Ganser während des Vortrags immer wieder darauf aufmerksam macht, dass er nur seine „persönliche Meinung“ darlegen würde: „Das ist meine Analyse“ wiederholt der bünenaffine Schweizer mit einem Lächeln auf den Lippen.

Vereinfachungen, Verallgemeinerungen und banale Vergleiche

„Warum ist in der Ukraine ein Krieg ausgebrochen?“ Diese hochkomplexe Frage verspricht der Schweizer Redner an diesem Abend zu beantworten. Dafür tourt er derzeit durch Österreich und Deutschland und füllt riesige Hallen bis auf den letzten Platz. Von 16. bis 19. März 2023 sind seine Stationen Hallein, Wels, Graz, St. Pölten – bereits Mitte Februar sind alle vier Veranstaltungen ausverkauft.[2]

Die Antwort, die Ganser auf die selbst gestellte Frage gibt, ist simpel: die **USA und die NATO sind für den Krieg in der Ukraine verantwortlich.** Ob der Schweizer Historiker die Expertise hat, um über den Krieg in der Ukraine zu sprechen – danach fragen seine Anhänger:innen freilich nicht. **Ganser ist weder Osteuropaexperte noch Politikwissenschaftler, und er spricht weder Russisch noch Ukrainisch.** In der Diffamierung von Amerika und dem Verteidigungsbündnis hat er jedoch Übung: Das wird nicht nur in seinem über zweistündigen Monolog deutlich, sondern auch in seinen Büchern, die mit Titeln wie Imperium USA, Illegale Kriege – Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren oder NATO Geheimarmeen in Europa keinen Zweifel daran lassen, welche Position er vertritt. **Es sind vor allem die anti-amerikanische Haltung und die allgemeine System- und Medienkritik, die das Publikum anziehen – von Impfgegner:innen, Corona-Leugner:innen und sogenannten Querdenker:innen bis hin zu Verschwörungstheoretiker:innen.**

Der Krieg in der Ukraine wirkt dagegen wie ein Mittel zum Zweck, um nach zwei Jahren Pandemie ein neues brisantes Thema zu setzen und den **Kampf gegen die Allmacht der Medien fortzusetzen,** wie Ganser in seinem Auftritt in Garsten am 27. Jänner 2023 verrät: „Die ganzen Journalisten, die trommeln für Krieg, und das bedeutet **für Historiker wie mich,** die sagen, wir sollten keine Waffen in Kriegsgebiete liefern, weil das ist wie wenn man Holz ins Feuer legt [...], [dass sie] nirgends ihre Botschaft bringen [können]“.[3] Diese Aussage enthüllt zentrale Strategien des Redners: Ganser liefert nicht nur einfache Antworten auf komplexe Sachverhalte, sondern er banalisiert diese durch Vergleiche und Binsenweisheiten. Dafür steigt der Unterhaltungswert.

Offline gehen

Wenn Ganser über die Gründe für den Kriegsausbruch spricht, dann holt er weit aus. So legt er in den ersten dreißig Minuten seines Vortrags die Mechanismen der medialen Beeinflussung offen und **empfiehlt den Anwesenden, den Medienkonsum zu verringern und insbesondere die derzeitige „Kriegspropaganda“ der Mainstream-Medien zu meiden. Dabei stützt sich der Redner jedoch nicht auf**

medienwissenschaftliche oder psychologische Erkenntnisse. Stattdessen rät er den Zuhörer:innen dazu, raus in die Natur zu gehen, mit Freunden zu sprechen oder ein Buch zu lesen, um der medialen Angstmache zu entgehen. Illustriert werden seine Erläuterungen mit Bildern von Wasserfällen, Steinen, Wasserlilien oder einem von Sonnenstrahlen durchfluteten Wald. Letzteres Motiv ist auch auf der Titelfolie des Vortrags zu sehen und bildet einen starken Kontrast zum eigentlichen Thema des Abends – dem Krieg in der Ukraine.

Propaganda und Unterhaltung

Über die Ukraine selbst verliert Ganser nur wenige Sätze. Der Krieg in dem Land steht entgegen der Erwartungen nicht im Fokus, sondern – und hier geht der Vortragende bis in die 1980er-Jahre zurück – die NATO und deren Verfehlungen. Die Revolution auf dem Euromaidan in Kyiv im Jahr 2014 bezeichnet Ganser als „Putsch“, den im selben Jahr begonnenen und von Russland massiv unterstützten Krieg im Osten der Ukraine nennt er einen „Bürgerkrieg“. **Damit redet der Historiker und Buchautor der Rhetorik der russischen Kriegspropaganda das Wort. Auch andere von ihm vorgetragene Inhalte decken sich mit jener Propaganda, die die russischen Staatsmedien, zu denen auch der seit März 2022 in der EU blockierte Auslandssender RT gehört, im In- und Ausland verbreiten: der Krieg in der Ukraine sei ein Stellvertreterkrieg zwischen Russland und den USA und Österreich partizipiere an einem Wirtschaftskrieg gegen Russland.**

Wie ein Schiedsrichter verteilt Ganser im Laufe des Abends rote Karten an verschiedene, meist westliche Politiker und stellt sich offen gegen Waffenlieferungen ins Kriegsgebiet – eine Forderung, der er auch in seinen sozialen Netzwerken immer wieder Nachdruck verleiht. Mit der auf Unterhaltung abzielenden Inszenierung als Schiedsrichter einher geht eine weitere Komplexitätsreduktion, präsentiert Ganser doch das Narrativ von mächtigen Männern, die über das Schicksal der Welt entscheiden.

Auf konstruktive Ansätze, um den Krieg in der Ukraine zu beenden, wartet man im Vortrag des selbsternannten Friedensforschers jedoch vergeblich. Stattdessen beschwört er am Ende seiner Präsentation noch einmal das Zusammengehörigkeitsgefühl der Anwesenden – **alle seien Teil der „Menschheitsfamilie“**. Mit genau diesem Begriff schart Ganser bereits seit Jahren Gleichgesinnte um sich.

Warum wir als Wissenschaftler:innen nicht gleichgültig bleiben sollten

Als erste Reaktion auf das, was wir an diesem Abend des 26. Jänner 2023 erlebt haben, sind wir Slawistinnen fassungslos.

Warum hören so viele Menschen dieser einen Stimme zu und vertrauen ihr? **Warum schenken sie diesen pseudowissenschaftlichen Erzählungen Glauben? Denn, Vorträge an der Universität mit ausgewiesenen Expert:innen, die noch dazu gratis sind, locken, wie wir wissen, in der Regel lediglich ein paar Dutzend Interessierte an.**

Als Wissenschaftler:innen sind wir gefordert, Erklärungen dafür vorzulegen, warum es Ganser gelingt, so viele Menschen zu erreichen. Ein wichtiger Faktor ist dabei zweifelsohne, dass er die Kanäle und Medien, die ihm zur Verfügung stehen, gekonnt nutzt und sich in Szene setzt. Er tritt als Historiker u. Friedensforscher auf u. nimmt die Rolle eines Experten ein, wodurch er von seinen Anhänger:innen als Autorität wahrgenommen wird.[4] **Im Unterschied zu zahlreichen Wissenschaftler:innen hat er seine Expertenrolle jedoch nicht im Wissenschaftsdiskurs, sondern im öffentlich-publizistischen Diskurs gefestigt.** So hat er mehrere Bücher publiziert, die die Spiegel-Bestsellerlisten anführen und einer breiten Leserschaft zugänglich und verständlich sind. **Darüber hinaus ist er auf YouTube als Influencer und Videoblogger erfolgreich, wo er in eigenen Videos und Interviews seine Ansichten verbreitet.**

Zu beachten sind darüber hinaus die psychologischen Effekte, die ihm in die Hände spielen: Menschen haben eine selektive Wahrnehmung und so werden Informationen, welche die eigenen Annahmen bestätigen, eher wahrgenommen als diesen Annahmen widersprechende Informationen. In der Psychologie wird in diesem Zusammenhang von confirmation bias gesprochen. Sind bestimmte Haltungen und Ansichten einmal geformt, tendieren Menschen dazu, an diesen festzuhalten und Informationen und Inhalte zu ignorieren, „die mit ihren Überzeugungen konfliktieren, auch wenn diese auf falschen Behauptungen oder Fake News beruhen.“[5] So bildet das Vermeiden von kognitiver Dissonanz die Grundlage schlechthin für den Erfolg von Verschwörungstheorien. Verstärkend hinzu kommt das Gefühl der sozialen Zugehörigkeit und – im Falle von Gansers Vortrags – das Live-Erlebnis, inmitten von Gleichgesinnten zu sein. Neben diesen Einsichten erscheint es wichtig, sich bewusst zu machen, dass sich die Auftritte des promovierten Historikers und selbsternannten Friedensforschers radikal vom Wissenschaftsdiskurs unterscheiden. **Dr. Daniele Ganser täuscht das Dispositiv des wissenschaftlichen Vortrags gekonnt vor, insbesondere durch belanglose Powerpoint-Folien und indem er sich mit Formulierungen wie „ich als Historiker“ oder „meine Analysen zeigen“ als Wissenschaftler präsentiert.** Der Wissenschaftsdiskurs jedoch funktioniert gerade nicht als Monolog, sondern er ist immer dialogisch: als öffentliche Präsentation von Rede und Gegenrede, als offen ausgetragene Kontroverse und Auseinandersetzung mit differenzierten Argumenten und Widersprüchen.

Vielleicht sollte genau hier angesetzt werden, wenn es darum geht, Gansers Auftritte zuzulassen oder nicht. Jedes Auftrittsverbot, wie in der Innsbrucker Dogana oder in den Dortmunder Westfalenhallen,[6] bedeutet Wasser auf die Mühlen jener wachsenden Schar an Eiferern, die die demokratische Meinungsfreiheit einmahnen. Anstatt eines Auftrittsverbots könnten die Veranstalter einfordern, dass eine Gegendarstellung, eine andere Perspektive – in welcher Form auch immer – in den Auftritt integriert und ein Konzept dafür vorgelegt werden muss. Gleichzeitig sind die sogenannten Mainstream-Medien gefordert, bei ihrer Kritik konkret anzusetzen, anstatt Ganser als Verschwörungstheoretiker abzuurteilen. Das gleiche gilt für Bildungsinstitutionen von Schulen bis hin zu den Universitäten. **Denn das, was Ganser macht, ist, wie es der Tübinger Osteuropahistoriker Klaus Gestwa formuliert, „brandgefährlich“.**[7] **Es erscheint daher umso wichtiger, dass die Sozial- und Geisteswissenschaften den pseudowissenschaftlichen Verführungen von Daniele Ganser entgegentreten – und das aktiv, in vielfältiger Weise und auf unterschiedlichen Kanälen. (Eva Binder und Magdalena Kaltseis)**

Eva Binder ist Universitätsassistentin am Institut für Slawistik der Universität Innsbruck und als promovierte Slawistin, Kultur-, Film- und Medienwissenschaftlerin seit vielen Jahren in der universitären Forschung und Lehre tätig. Ihr primäres Interesse gilt der russischen Kultur des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart. Sie ist wissenschaftliche Leiterin des Osteuropazentrums der Universität Innsbruck und die stellvertretende Sprecherin des Forschungszentrums „Kulturen in Kontakt“ (KiK).

Magdalena Kaltseis ist seit Dezember 2022 Assistenzprofessorin für russische Sprachwissenschaft und Fachdidaktik Russisch am Institut für Slawistik sowie am Institut für Fachdidaktik der Universität Innsbruck. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen Sprache, Politik und Medien in Russland, Diskurs- und Soziolinguistik sowie visuelle Kommunikation. Sie ist Mitglied des Forschungszentrums „Kulturen in Kontakt“ (KiK).